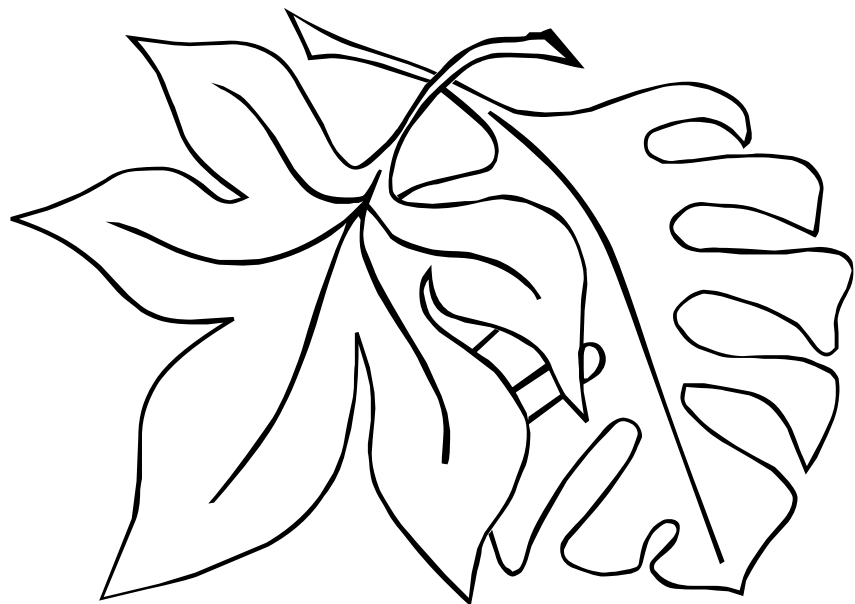


Dahlemer Blätter



Jahrgang 53

Nr. 2

Dezember 2008

Internet-Ausgabe

MITTEILUNGSBLATT

der

VEREINIGUNG GARTENBAUSCHULE BERLIN E.V.

Informationen aus dem Oberstufenzentrum Agrarwirtschaft

- Staatliche Fachschule für Gartenbau -

- Peter-Lenné-Schule -

«2»

Dahlemer Blätter

Impressum: Erscheinungsweise je nach Bedarf, zwei- bis dreimal jährlich
Schriftleitung: (verantwortlich) Thomas Lamp, Charlottenstr. 27, 13156 Berlin
Alle namentlich gezeichneten Beiträge werden von den Autoren verantwortet.

Geschäftsstelle: Petra Euteneuer, Peter-Lenné-Schule,
Hartmannsweilerweg 29, 14163 Berlin
Tel. 030 / 8149 0127 oder -29
Internet: www.vgg-gartenbauschule.de
E-Mail: info@vgg-gartenbauschule.de
Kto.: Postbank Berlin, BLZ 10010010, Kto.Nr. 10 07 06 - 101

Ehrenvorsitzender: Walter-Joachim Redlin
Vorstand: Vorsitzender: Thomas Lamp
Stellvertreterin des Vorsitz.: Anneliese Axnick
Schatzmeisterin: Petra Euteneuer
Schriftführerin: Kathi Jolitz

Beisitzer: Siegfried Mosig
Siegfried Szypritt
Arnold D. Ulken

Unser Partner und Förderer:

Buchhandlung am Kleistpark
Fachbuchhandlung für Botanik, Biologie, Zoologie
Geschäftsführer Gunnar Gajewsky

Potsdamer Straße 180 / 182
10783 Berlin (Schöneberg)

Telefon: 030 / 215 55 69

Telefax: 030 / 216 20 01

www.kleistpark.de

E-Mail:

buchhdlg.kleistpark@t-online.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr

Samstag 9 bis 14 Uhr.



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Vereins, diese Ausgabe hat eine gewisse Kontinuität. Wie in der letzten Ausgabe sind auch diesmal wieder Weihnachtswünsche und Neujahrswünsche ausgesprochen. Diesmal aber pünktlich, wenn die Versandart der Dahlemer Blätter als Büchersendung nicht wieder so lange dauert wie bei der letzten Ausgabe. Gerade beim Schreiben dieser Zeilen erfahre ich, dass wir statt der benötigten 35 Anmeldungen zur IPM-Fahrt nur 19 Anmeldungen erhalten haben. Um Stornierungsgebühren zu vermeiden, müssen wir die IPM-Fahrt absagen. Schade, hatten wir doch ein attraktives Begleitprogramm organisiert. Auch bei der Mitgliedsentwicklung gibt es nichts Gutes zu berichten. Auch die Vereinigung Gartenbauschule leidet unter dem gesamtgesellschaftlichen Phänomen des Rückganges ehrenamtlichen Engagements. Fatal ist aber, dass ausgerechnet bei der Ehemaligenvereinigung in den letzten Jahren kein Neuzugang aus der Fachschule zu verzeichnen ist.

Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis:

Impressum	Seite 2
Editorial - Inhaltsverzeichnis.	Seite 3
Acer pseudoplatanus Baum des Jahres 2009	Seite 4
Baustellenbesichtigung BuGa Schwerin	Seite 6
Leuchtturm-Seminar des vlf	Seite 9
TASPO Awards 2008	Seite 11
vlf-Mitgliederversammlung	Seite 13
Fahrten und Seminare des vlf	Seite 15
Führung Humboldthain.	Seite 16
Die Himmelfahrtskirche im Humboldthain	Seite 18
Ausrufung Baum des Jahres	Seite 19
Umfrage 2008 - Ergebnisse	Seite 21
Satzungsänderungen	Seite 23
Mitgliederwerbung	Seite 24
Veranstaltungsprogramm der Schule.	Seite 25
Buchbesprechung "Zander"	Seite 26
Jubiläen und Geburtstage 2009	nicht im Internet
Baustellenbesichtigung LaGa Oranienburg	Seite 29

Acer pseudoplatanus (L.) - Bergahorn Baum des Jahres 2009

Das "Kuratorium Baum des Jahres" hat sich auf seiner letzten Sitzung dafür entschieden, den Bergahorn, *Acer pseudoplatanus* (L.) aus der Familie der Ahorngewächse (Aceraceae) zum Baum des Jahres 2009 zu küren.



Der Bergahorn entwickelt sich laut Krüssmann am günstigen Standort (in Schluchtwäldern) zu einem bis zu 40 Meter hohen Baum mit breitgewölbter Krone. Wir kennen ihn in großen Parks, parkähnlichen Gärten, in der freien Landschaft und als Straßenbaum. Dabei ist festzustellen, dass er sich auf unseren Straßen immer weniger wohlfühlt und auch zum Vergreisen neigt. Wo hingegen sein Wurzelraum nicht eingeengt ist, da entwickelt er sich durchaus zum beschriebenen mächtigen Baum, der es in besten Lagen an Größe mit der Esche aufnimmt und auch schon einmal ein Alter von 500 bis 700 Jahren erreichen kann. Zuhause ist der Bergahorn im gesamten mitteleuropäischen Raum.

Wir erkennen den Bergahorn an seiner in kleinen Schuppen abblätternden und auf der rauen Rinde gelbliche bis rotbraune Flecken hinterlassenden rauen Borke, an seinen fünfklappigen, meist stumpf gekerbten bis gezähnten, oben dunkelgrünen, unten graugrünen Blättern und an seinen Spaltfrüchten mit jeweils zwei einsamigen Teilfrüchten, die bedingt durch ihren Bau beim Abfal-

len in propellerartige Drehbewegung geraten und wegen der dadurch verringerten Sinkgeschwindigkeit bei ‚bewegtem Wetter‘ weit vom Mutterbaum fortgetragen werden können. Die meist zwittrigen Blüten haben sich im Mai nach den Blättern in gelbgrünen, 8 - 12 cm langen, vielblütigen, hängenden Trauben entwickelt. Im winterlichen Zustand verrät der Acer sich uns auch durch seine grünen, spitzeiförmigen, fliederähnlichen, abstehenden und dabei kreuzgegenständigen Knospen. Zur Unterscheidung: Bei *Acer platanoides* (L.), Spitzahorn, liegen die Knospen immer platt an. Das Holz des Bergahorns ist härter als das des Spitzahorns, dicht, glänzend, ohne Kernfärbung, beim Trocknen nur mäßig schwindend, beim Innenausbau sehr dauerhaft und bleibt bei guter Pflege anhaltend blendend weiß. Für den Außenbereich (also der Witterung ausgesetzt) ist es weniger empfehlenswert.

Der mächtige und kraftvolle Baum wurde nicht nur im Heidentum, sondern auch im christlichen Mittelalter stark verehrt. Musste zum Beispiel ein großer Baum gefällt werden, so geschah dies barhäuptig und kniend unter „Anruf und Gelübden“. Der Bergahorn gilt als antidämonisch. So sollen Zapfen aus Ahornholz, in die Türen und Schwellen geschlagen, verhindern, dass Hexen in die Ställe eindringen. Der gleiche Effekt wird auch erzielt, wenn am 24. Juni (Johannistag) an Türen und Fenstern Ahornzweige eingesteckt werden. Diese sollen gleichzeitig vor Blitzschlag schützen.

In der Volksmedizin werden am Johannistag gepflückte Ahornblätter getrocknet und später in kochendem Wasser erweicht. Sie gelten bei allen Wunden als heilkräftig, wissen Apothekerzeitungen zu berichten. In Geschichtsbüchern kann man nachlesen, dass auch das Trojanische Pferd aus - wenn auch von einer anderen Art - Ahornholz gezimmert wurde. Den für den Schweizer Kanton Graubünden berühmten Bergahorn zu Trun sollte man sich bei Gelegenheit ansehen, wurde doch unter seinem Vorfahren am 16. Mai 1424 der obere oder graue Bund beschworen. Alles in Allem ist der Bergahorn in der Geschichte, im Möbelhandwerk und auch sonst ein bekannter Recke.

Arnold D. Ulken

LEHRFAHRT ZUR BUGA-BAUSTELLE SCHWERIN AM 21. JUNI 2008

Unsere Baustellenbesichtigungen sind inzwischen schon Tradition. Unsere Vereinigung fuhr also am Samstag, dem 21.6.08 bei gutem Wetter mit 35 Teilnehmern in das idyllisch gelegene Schwerin, die Stadt der Seen und Wälder.

Der Treffpunkt war der Alte Garten, und auf dem Weg dorthin sahen wir das von der Morgensonne überglänzte Schweriner Schloss. Am glitzernen Wasser gelegen, mit goldenen Türmen in verschiedenen Baustilen erbaut, erinnerte es uns an ein Märchenschloss. An der Schlossbrücke erwartete uns Herr Oblinski von der BuGa-Gesellschaft, der uns über das Gelände führen sollte. Die BuGa soll im April 2009 eröffnet werden. Das Gelände ist noch eine Baustelle, auf der kaum zu ahnen ist, welche Schönheiten uns erwarten werden.

Das Motto der Buga lautet: „Sieben Gärten Mittendrin“. Das gesamte Gelände erstreckt sich rund um das Schloss und umfasst 55 Hektar. Unsere Führung begann im Garten am Marstall (4 ha). Die Stauden und die Rosengärten (1700 qm) waren schon gepflanzt. Die im Grünen eingebetteten Blumeninseln mit Wechselblor sind noch im Entstehen. Im hinteren Teil des Gartens befinden sich schöne alte Baumbestände. Am neugestalteten Ufer gingen wir weiter zum „Garten des 21. Jahrhunderts“ (4,5 ha). Hier entsteht eine Säulenhalle für den Eingangsbereich. Hier sollen Kübelpflanzen und Staudenrabatten angelegt werden. Hinter der Säulenhalle liegt ein neu angelegter Kanal mit einer „schwimmenden Wiese“. Diese neu angelegte Insel (7600 qm) vor dem historischen Schlossgarten soll moderne futuristische Gestaltung demonstrieren, verbunden mit Wechselblorbepflanzung. Herr Oblinski berichtete uns ausführlich über den Kanalbau, die Streitigkeiten mit der Denkmalschutzbehörde, der Stadt und der BuGa-Organisation. Danach ging es weiter über eine restaurierte Drehbrücke in den barocken Schlossgarten (24 ha). Zwischen der alten Lindenallee stehen Skulpturen des Barock-Bildhauers Balthasar Permoser. Neben den Skulpturen bewundern wir noch einen Kreuzkanal, ein schönes Reiterdenkmal und den Schlosspavillon. Der Hintere Garten ist im englischen Gartenstil von Peter Lenné angelegt. Dort sind alte Bäume aus dem ehemaligen Hippodrom zu finden. Da hier denkmalpflegerische Zielsetzungen Priorität haben, darf nichts verändert

werden. Die Wechselfpflanzungen, Farne und die Rhododendren-Pflanzungen werden nach der BuGa wieder zurückgebaut. In diesem Gartenbereich ist auch die Demofläche für Grabgestaltung im Entstehen. Der Burggarten, zu DDR-Zeiten vernachlässigt, wurde nach der Wende streng nach dem ursprünglichen Vorbild restauriert. Er bildet, abgeschlossen durch die Insellage und das Schloss, mit seinen Treppen, Fassaden, Brunnen und farblich abgestimmten geometrischen Rabatten ein harmonisches Gesamtbild. Wir fanden die sommerliche Bepflanzung besonders vor der Orangerie und den Arkaden gärtnerisch sehr gelungen. Die Führung ging nun weiter zum Küchengarten (3 ha). Hier befand sich früher auch die alte Gärtnerei. Dieser Gartenteil war eine große Baustelle. Im Entstehen befinden sich die Blumenhallen, von denen erst ein Tunnelgerüst zu erkennen war. Im Winter sollen nach dem Bau der Blumenhalle hier noch Gemüsebeete, Beerensträucher, Obstbäume, Kräuterbeete, mediterrane Kübelpflanzen und Kletterpflanzen etc. entstehen. Auch dieses Gelände wird nach der BuGa zurückgebaut, um einen Wohnpark zu errichten. Im östlichsten Teil des Ausstellungsgeländes erreichten wir den Naturgarten, von dem aus man einen tollen Blick auf den Schweriner See genießen kann. Der spontane Wildwuchs soll in diesem Gartenbereich erhalten bleiben, um umweltpädagogische Gesichtspunkte und Naturerlebnis zu demonstrieren. Auf einem ehemaligen Sportplatz war der Hauptspielplatz im Entstehen. Schon fertig waren die „grüne Schule“ und ein kleiner Kinderbauernhof. Dieses Gelände steht unter Naturschutz und darf ebenfalls nicht verändert werden. Dadurch werden besonders der Wegebau und die Bewässerungsmöglichkeiten erschwert. Durch den Regen der vergangenen Wochen waren bei der Führung die meisten der Wege überschwemmt. Am Ende der Führung kamen wir zum Ufergarten (4,5 ha). Am Schweriner See gelegen, entstehen hier ein Kinderstrand zum Plantschen und Spielen sowie die Hauptgastronomie. Auch hier wurden wieder viele Geophyten, blühende Stauden und Sträucher gepflanzt.

Was uns gut gefiel: Ein Teil des Ufers bleibt naturbelassen für die Wasserfauna und -flora. Es werden sehr viele Blumenzwiebeln gesteckt. Das Konzept der einzelnen Gärten ist gut durchdacht, und so gibt es für die Fachbesucher viele neue bauliche und pflanzliche Anregungen.

Was uns nicht gefiel und heftige Diskussionen mit Herrn Oblinski hervorrief, ist die Tatsache, dass die Denkmalpflege die Bauarbeiten durch viele für uns Gärtner unverständliche Auflagen und Bestimmungen behindert hat. Sogar die Erde steht unter Denkmalschutz und darf nicht verändert werden!! Daher entfallen automatische Bewässerung und Wegerandbegrenzung. Ganz toll angelegte Gartenteile am Marstall (Rosengarten), am Seeufer etc. werden nach einem dreiviertel Jahr BuGa wieder „entsorgt“. Beim leckeren Mittagessen, in einem der prächtigsten alten Stadthäuser, dem Café Prag, beruhigten sich unsere Gemüter. Danach hatte Herr Ulken für uns eine neunzigminütige Führung „Das historische Stadtbild zu Fuß“ organisiert. In zwei Gruppen besichtigten wir die sehr schöne Schweriner Altstadt mit den kleinen verwinkelten Straßen voller Fachwerkhäuser. Wir sahen die barocke Schelfstadt, den Dom, den Schlachtermarkt, die St. Johanneskirche, das Neue Palais, die Schlossstraße sowie die Fassade des Schlosses. Durch die bevorstehende BuGa flossen auch in die Stadtrestauration einige Gelder.

Dieser Ausflug wurde wie immer hervorragend von unserem Ex-Vorsitzenden Herrn Ulken organisiert. Alle Teilnehmer bedankten sich bei ihm und fuhren zufrieden heim.

Petra Euteneuer

Leuchtturm-Seminar des vlf "Fachschulen - zukunftsorientierte Profilierung der landwirtschaftlichen Fortbildung" "Fachschulforum Agrar"

Am 08. Oktober und am 09. Oktober 2008 veranstaltete der vlf (Bundesverband landwirtschaftlicher Fachbildung e. V.) im "Haus der Deutschen Land- und Ernährungswirtschaft" in der Claire-Waldoff-Straße 7, Berlin-Mitte ein sogenanntes Leuchtturm-Seminar zum o. a. Thema. Mit Leuchtturm-Seminar bezeichnen wir neuerdings Seminare, die im Anspruch andere Seminare überragen. Als Partner hatte der vlf für diese Veranstaltung den Deutschen Bauernverband e. V. (DBV), den Verband der Landwirtschaftskammern e. V. (VLK) und die Arbeitsgemeinschaft der Fachschulen in der Landwirtschaft gewinnen können. Nach der Anreise der rund 70 (!) Seminarteilnehmer aus der ganzen Republik begann das Seminar um 13:00 Uhr mit der Eröffnung der Veranstaltung und der Begrüßung der Teilnehmer durch das vlf-Vorstandsmitglied Gerhard Eimer, bei dem auch die Moderation der Veranstaltung lag. An der Veranstaltung teilgenommen haben Frau Eute-neuer, Herr Kahlert, Herr Ulken.

Als Bildungsbeauftragter des DBV zeichnete Hans-Benno Wichert für den ersten Tagungspunkt verantwortlich und stellte dar, welche Anforderungen heute aus berufsständischer Sicht an landwirtschaftliche Fachschulen gestellt werden und wie die Schulen damit umgehen. Landwirtschaftliche Fachschulen in Deutschland - Entwicklungen der vergangenen Jahre und aktuelle Entwicklungstendenzen war ein langer Titel und es wurden hier in 1,5 Stunden sowohl die Entwicklungstendenzen aus länderübergreifender Sicht (Gerhard Eimer) als auch die aktuellen Entwicklungen an Beispielen aus einigen Bundesländern vorgestellt: Johann Stockinger, Bayrisches Staatsministerium für Landwirtschaft, München, Klaus Präger, Fachschule Stadtroda, Thüringen, Dr. Wilhelm Wehren, Haus Riswick, Kleve, NRW.

Nach der Kaffeepause führte der vlf-Geschäftsführer Dr. Helmut Born, in das Thema Landwirtschaftliche Fachschulen als tragende Säulen der beruflichen Fortbildung positionieren und stärken ein. Er sieht die Fachschulen als kleine berufsständische Denkfabriken, deren Absolventen nach Meinung von Professoren der Humboldt-Universität quasi Bachelors sind. Er sieht die Fachschulen als Unternehmerschulen, die stark Zielgruppen gerichtet ausgerichtet sein müssen. Weiter fragt er, wie wir die qualifizierte berufliche Bildung so weit kriegen, dass die professionelle Sicht (für die betriebliche Ausrichtung) stärker ausgeprägt wird. Seiner Meinung nach sollte jeder Fachschullehrer in der Lage sein, selber jederzeit einen Betrieb zu übernehmen und verantwortlich zu leiten! Außerdem könne es der Fachschule nur guttun, wenn auch hier Forschung und Entwicklung stark gemacht werden. Man könne auch die Fachschule des Jahres ausschreiben und das Ergebnis dieser Ausschreibung z. B. auf der IGW o. ä. vorstellen. Auch hält er eine engere Zusammenarbeit der Fachschulen für angebracht und nötig. Da die demographische Entwicklung gegen uns und die Verjüngung des Berufsstandes läuft, muss man überlegen, ob man nicht in die allgemeinbildenden Schulen geht um diese Entwicklung zu entschärfen. Mit "Beruflicher Qualifizierung landwirtschaftlicher Führungskräfte -Wie positionieren sich die Fachschulen?" Ein Referat, in das Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche, Soest, einführte, klang der erste fachliche Teil der Veranstaltung aus. Am Abend gab es ein gemeinsames Programm mit Schifffahrt auf der Spree, einem gemeinsamen Abendessen und viel Zeit zu Diskussionen und Gesprächen im kleinen Kreis. Am zweiten Tag ging es um die Unterstützung von Fachschulunterricht - Neue Ansätze und Möglichkeiten, um die Schulische Fortbildung in den Niederlanden und um die Auswirkungen europäischer Entwicklungen auf die Fachschulen. Auch hier hochinteressante und viel diskutierte Beiträge.

Arnold D. Ulken

TASPO Awards 2008

Es wurde aus gutem Grund bis spät in die Nacht gefeiert im ‚Grand Hyatt‘ am Potsdamer Platz, doch zunächst galt es vor 500 Gästen aus Gartenbau, seinen vorgelagerten Bereichen, Verbänden und deren Vertretern die Sieger und Finalisten aus 160 eingereichten Bewerbungen der diesjährigen TASPO AWARDS zu küren und die Preise zu übergeben. Natürlich hatten sich auch Betriebe aus Berlin und der näheren Umgebung erfolgreich beworben. Einige Preisträger wollen wir hier kurz vorstellen.

Im Bereich Topfpflanzenproduzent des Jahres erreichte das Rosengut Langerwisch in Michendorf das Finale mit einer gelungenen Verknüpfung von Gartencenter und Produktionsbetrieb, in dem ein eindrucksvolles Rosen-Sortiment sowie Beet- und Balkonpflanzen produziert werden. Bei der Championstrophy hat das Rosengut Langerwisch ebenfalls das Finale erreichen können als Premiümgärtnerei, Gärtnerei des Jahres 2007 in Brandenburg. Mut, Leidenschaft und ein stimmiges Unternehmenskonzept haben aus einer alten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) zu DDR-Zeiten ein erfolgreiches Gartenbauunternehmen gemacht.

Der Holländer Gartencenter, Berlin konnte mit einem kompetenten Pflanzendoktor, der mit einem mobilen Labor den Gesundheitszustand der Pflanzen feststellt sowie Maßnahmen empfiehlt und zur Qualitätsverbesserung eine Wasseraufbereitungsanlage neu baute, im Bereich Unternehmergeführtes Gartencenter des Jahres punkten und das Finale erreichen. Das Finale wurde ebenfalls erreicht im Bereich Kundenorientierter Technik- und Bedarfsanbieter.

Blumenfachgeschäft des Jahres wurde Florale Welten, Berlin. Außergewöhnlich und trendorientiert bezeichnet die Jury die

Arbeit der Blumenagentur. In einer Zeit voller Reizüberflutung, Schnellebigkeit und Stress bringt das Unternehmen Dienstleistungen mit viel Leidenschaft und Liebe zum Detail in einen harmonischen Einklang mit der Handwerklichkeit des Floristenberufes. Für sich entscheiden konnte Florale Welten auch den Award Beste Aktion Firmengeschäft/Eventdekoration. Hier hat das professionelle Dekorationskonzept zum Deutschen Parfümpreis „Duftstars“ die Jury überzeugt. Zehn Mitarbeiter haben vor Ort 15.000 Nelken verarbeitet und binnen 16 Stunden 85 Hochsitztische, 75 Stehtische, 40 Loungetische, 16 Counter sowie Buffet und 20 Gala-Blumensträuße bestückt.

Mit dem Projekt „Ruhgemeinschaften“, das einen hohen Beispielcharakter besitzt und eine alternative Beisetzungsart darstellt, hat die Friedhoftreuhand Berlin Dauergrabpflegegesellschaft den Hawita Award ‚Beste Marketingaktivität‘ kräftig gepunktet und das Finale erreichen können. Dafür gab es dann auch noch den Spang Award wegen der engen Zusammenarbeit, die mit Steinmetzen, Friedhofsgärtnern und -verwaltungen erreicht wurde und hohen Beispielcharakter hat.

Im Segment Junge Wissenschaft überzeugte Armin Blievernicht, Doktorant der HU, Fachgebiet gärtnerische Pflanzensysteme die Jury mit seinem Projekt zur Torfmooskultivierung. Dr. Susanne Huyskens-Keil, ebenfalls HU, stellte „Essbare Blütengemüse“ vor. Prof. Dr. Carmen Büttner, HU, brachte es mit „Entwicklung eines Schnelltests für urbanes Grün und Baumschulen zur Detektion des Kirschenblattrollvirus in Gehölzen“ ins Finale.

Jens Schachtschneider, Staudenkulturen, Neerstedt, der den Studienreisenden unter uns noch in guter Erinnerung ist, gewann den Award Ausbildungsbetrieb des Jahres. Allen Preisträgern und Finalisten aus ganz Deutschland gratulieren wir recht herzlich und freuen uns auf den 30. Oktober 2009, wenn die nächsten Award-Preisträger gekürt werden.

Arnold D. Ulken

vlf-Mitgliederversammlung am 24. April 2008 in Mettlach/Saar

Um 13.00 Uhr begrüßt Herr Seidl die Anwesenden und eröffnet die Mitgliederversammlung - vormals Bundesverbandstag. Bundesgeschäftsführer Herr Dr. Born kann erst zur Abendveranstaltung dazukommen, da er aufgrund eines wichtigen Gesprächstermins im Bundeslandwirtschaftsministerium zu aktuellen Problemen auf dem Milchmarkt anwesend sein muss.

Nach der Genehmigung der Tagesordnung und der Feststellung der Geschäftsfähigkeit der heut. Versammlung wird die Niederschrift zur letzten Sitzung in Bad Waldsee angenommen.

In Vertretung von Herrn Dr. Born stellt Herr Lambers den Tätigkeitsbericht 2007 vor. Danach ist die Zahl der neuen Ausbildungsverträge 2007/2008 gegenüber dem Vorjahr um 8,6 % gestiegen, im Agrarbereich allerdings nur um 0,6 % und in den neuen Bundesländern ist sie um 6,1 % zurückgegangen. Erfreulich seien die zahlreichen Aktivitäten des vlf, dessen Domäne die Vortragsveranstaltungen, die ein- bis zweitägigen Lehrgänge/Seminare sowie die Lehrfahrten ins In- und Ausland seien. Herr Kaifler, vlf-Geschäftsführer in Baden Württemberg, korrigierte die Angabe des Geschäftsberichts mit dem Ergebnis, dass bundesweit insgesamt 178 Lehrfahrten ins Ausland durchgeführt wurden. Frau Fleischer stellt die Jahresrechnung 2007 vor. Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 3.779,66 Euro sei insbesondere auch dem Eigenanteil bei der Überarbeitung des vlf-Internet-Auftritts geschuldet, sowie der zögerlichen Abnahme der vorfinanzierten Zertifikateordner.

Frau Püchner, Geschäftsf. vlf Hessen, die zusammen mit Herrn Doka, vlf Rheinland-Pfalz, die Kassen- und Rechnungsprüfung vorgenommen hatte, stellte eine ordnungsgemäße und übersichtliche Rechnungsführung für das Haushaltsjahr 2007 fest.

Frau Püchner stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung, die einstimmig erteilt wird. Herr Doka steht weiterhin als Kassenprüfer zur Verfügung, Frau Püchner steht als Kassenprüferin nicht mehr zur Verfügung, hinzugewählt wird Herr Prickler, vlf NRW.

Frau Fleischer erläutert, dass sich das Vereinsvermögen seit 2002 von 81.497,27 auf 52.070,17 € im Jahr 2007 reduziert habe. Das 50-jährige Jubiläum, die Überarbeitung des Internetauftritts und die Vorfinanzierung der Zertifikateordner hätten maßgeblich dazu beigetragen. Präsident Seidl schlägt wegen der steigenden Kosten eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von jetzt 0,16 € auf 0,18 € vor, der bei der Vorstandssitzung in Berlin beschlossen werden soll. Herr Seidl stellt, nach der Erläuterung durch Frau Fleischer, die Haushaltsvorschläge 2008 und 2009, einschl. der Beitragserhöhung um zwei Cent, zur Abstimmung. Die Haushaltsvorschläge werden einstimmig beschlossen. Für das laufende Haushaltsjahr werden dem vlf durch das BMELV Fördermittel in Höhe von 70.000,— Euro zur Verfügung gestellt auch deshalb werden die Landesverbände gebeten, ausreichend Seminar-Vorschläge einzureichen und dann auch durchzuführen um die Förderung für die Zukunft zu sichern - trotz einiger bürokratischer Hürden.

Herr Eimer berichtet, dass die Arbeitsgruppe Bildung ein erstes Positionspapier zum Thema "Die Zukunft des dualen Ausbildungssystems im Agrarbereich - Anspruch und Wirklichkeit" erarbeitet habe. Es haben sich zahlreiche Landesverbände beteiligt. Dieses Positionspapier wurde bereits auf der Bundesvorstandssitzung am 17. 01. 2008 beschlossen und mit dem 24. April 2008 veröffentlicht. Das Positionspapier dient als Grundsatzpapier, das das Profil des vlf in der Bildungslandschaft schärfen soll und wird.

Arnold D. Ulken

Führungen und Fahrten

Übersicht über die Fahrten und Seminare des vlf (Vereinigung landwirtschaftlicher Fachbildung):

14. – 17. Januar 2009: “Unser täglich Brot gib uns heute...” die europäische Landwirtschaft im Wandel: zwischen Klimawandel und Ernährungsnot

21.01.2009: Sanfte Alternativen zur klassischen medizinischen Behandlung vor dem Hintergrund veränderter Anforderungen an Tierschutz und Verbrauchererwartungen

10. – 11. Februar 2009: Melkleistung und Eutergesundheit optimieren

27.02. – 01.03.2009: Die Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe managen - Innovationen nutzen und Lebensqualität steigern.

09.05. bis 16.05.2009: Rumänien - Die neue Konkurrenz im Agrarbereich der EU?

8. – 21. August 2009: Weinbau – Studienreise in die USA, Kalifornien und Oregon

Nähere Informationen im Internet unter:

“ http://vgg-gartenbauschule.de/?page_id=8”

oder beim vlf:

Bundesverband Landwirtschaftlicher Fachbildung (vlf)

In der Wehrhecke 1 c

53125 Bonn

Tel.: 0228/92 65 7 20

Fax: 0228/92 65 7 15

E-mail: vlf@bauernverband.net

Humboldthain

13. Juli 2008

Wir trafen uns mit Horst Riewendt am Ausgang Badstr. des alten U-Bahn Zuganges, weil wir von dort einen Blick auf den Humboldthain nach dem Krieg (auf alten Fotos) und heute hatten.

Nach einem kurzen Abriss über die Entstehung der diversen Gesundbrunnen-Verkaufsanlagen wandten wir uns dem Humboldthain zu, dessen Geschichte Horst Riewendt kurz aber detailreich referierte.

Im südöstlichen Teil des Rosengartens finden wir Fragmente der Himmelfahrtskirche, die in den letzten Kriegstagen zerstört und deren Ruine nach dem Krieg (1949) gesprengt wurde.

Gustav Meyer wurde 1870 erster städtischer Gartendirektor von Berlin. 1869 erfolgt zum 100. Geburtstag von Alexander von Humboldt der Beginn des Humboldthain.

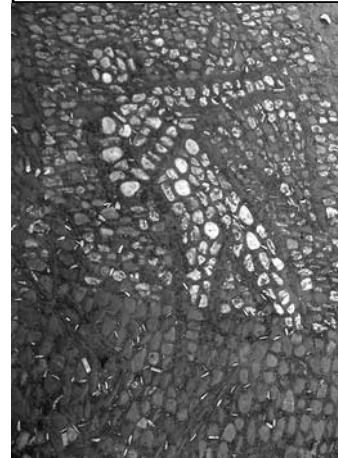


Altarraum der Himmelfahrtskirche



Die Feierlichkeiten zum 1. Spatenstich waren auch das erste öffentliche Auftreten der Sozialdemokraten in Berlin.

Blick in den Rosengarten.



Schütze aus Kieselsteinen in der Sternenglas-kuppel.

Der Park lud nicht nur zum Spazierengehen ein sondern diente auch der Volksbildung. Er sollte dem Unterricht und der Körpererüttigung dienen. So schuf Gustav Meyer unter anderem eine botanische Abteilung. Auch die geologische Wand, die heute im Botanischen Volkspark Pan-kow steht, stammt von dort.

Der Weinberg.

Von 1973 bis 1974 wurde der Rosengarten umgebaut. Der Abenteuerspielplatz wurde von 1974 bis 1980 gebaut, in diesem Zeitraum entstand auch ein Wasserlauf, eine Terrassenanlage sowie überdachte Skatplätze.

1987 wurde der Weinberg angelegt. Die Weinlese 2008 erbrachte ca. 400 kg Wein mit 73 Grad Oechsle, daraus wurden 300 Flaschen Humboldthainer Hauptstadtsekt gekellert.



Die Hochbunker mit den vier Flaktürmen wurde von 1941 bis 1942 gebaut. Ein weiterer Bunker entstand neben der Gustav-Meyer-Allee. 1945 wurde der Humboldthain bei den Kämpfen um die beiden Bunker fast vollständig zerstört. 1948 wurden die beiden Bunker nach vergeblichen Sprengungsversuchen mit ca. 1,8 Millionen Kubikmetern Trümmerschutt angefüllt und bis 1951 ein neuer Park angelegt.

Horst Riewendt wurde 1939 in Berlin geboren, absolvierte von 1954-1957 seine Gärtnerlehre und arbeitete dann bis 2002 beim Gartenbauamt Wedding, von 1972 an als Revierleiter für den Volkspark Humboldthain und den Außenbereich Gesundbrunnen.

Sehr interessante Führung mit Kaffee und Kuchen zum Abschluss.

Thomas Lamp

Der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) ist der Baum des Jahres 2009. Wir waren mit einer kleinen Abordnung mit Auszubildenden vor Ort und haben das Geschehen rund um die Ausrufung beobachtet.



Dr. Silvius Wodarz stellt den Baum vor.

Neben der Waldkönigin Elisa Christine Wolf und der Heidekönigin Alena Rörup gibt es jetzt auch die 1. Baumkönigin, die Forstwirtin Ulrike Kreplin aus Berlin-Köpenick, hier links im Bild.

Die Heidekönigin trägt eine kunstvolle Krone aus der Besenheide, *Calluna vulgaris*.



Die Regenbogenschule bestritt einen Teil des Rahmenprogramms und wurde dann handgreiflich, indem der Baum schnell und zügig "gepflanzt" wurde.



Auch ein Alphornorchester interpretierte den Bergahorn...

Die Alphörner sind übrigens nicht aus Ahornholz, sondern aus Rotfichte.

Der Kappengibbon -*Hylobates lapileatus* - trug seinen Teil zum Programm



bei. Durch seine typischen Schreie sorgte er für eine unpassende Begleitung und trug auch zur Erheiterung der Gäste bei.

Anschliessend tagte das Kuratorium "Baum des Jahres" und nominierte aus einer großen Zahl von Vorschlägen 3 Kandidaten für das Jahr 2010.

Welche, das bleibt geheim. In den nächsten Wochen findet dann eine Briefwahl der Kuratoriumsmitglieder statt. Der Baum mit den meisten Stimmen wird dann der Baum des Jahres 2010.

Thomas Lamp

Auswertung der Umfrage - 25 Antworten

Es wird immer die am häufigsten genannte Antwort wiedergegeben. Es ist zuerst die Zahl der Antworten angegeben.

1. Was erwarten Sie von der Vereinigung Gartenbauschule Berlin e.V.
15 o Kontakt und Austausch mit Kollegen
2. Wie soll Ihrer Meinung nach das Programm der Vereinigung Gartenbauschule Berlin e.V. aussehen?
9 o Mehr Lehrfahrten (Exkursionen und Stadtfahrten)
3. Welche Fortbildungsform ist für Sie am ehesten hilfreich:
12 o Vortrag
16 o Führung
4. Wieviel Tage sollten Lehrfahrten in Anspruch nehmen bzw. welche Länge wäre für Sie sinnvoll?
13 o Wochenendfahrten mit einer Übernachtung
13 o Tagesfahrt
5. Welche Fachsparte ist für Ihr berufliches Fortkommen am wichtigsten:
3 o Friedhofsgärtnerei
5 o GaLaBau
13 o Zierpflanzenbau
4 o Baumschule
7 o Staudengärtnerei
4 o Gemüsebau
1 o Obstbau
1 o Weinbau
2 o Floristik
6 o Handel (Gartencenter etc)
1 o Eigener Vorschlag: *Marketing*
6. Welcher Themenkomplex ist für Ihr berufliches Fortkommen am wichtigsten:
7 o Pflanzenschutz
3 o Vermehrung
7 o Kulturführung
3 o Maschinen und Geräte
4 o Materialien (z.B. Erden und Substrate)
3 o Energiewirtschaft
8 o erneuerbare Energien
9 o Umweltschutz
-- o wissenschaftliche Themen

«22»	Dahlemer Blätter
------	------------------

- 4 o Teichbau
- 4 o Dachbegrünung
- 1 o Fassadenbegrünung
- o andere
- 6 o Rhetorik (Konflikte, Bewerbungen, Kundengespräche)
- 6 o Personalführung
- 5 o Betriebswirtschaft
- 1 o Steuern und Finanzen
- 5 o Ausbildung
- 1 o Baustellenmanagement
- 1 o Ausschreibung und Vergabe
- 4 o Zeitmanagement
- o Informationen
- 1 o EDV-Themen
- 1 o Verbandsarbeit
- 7. Welche Inhalte und Ziele wünsche ich von den Fahrten?
- 15 o Bundesgartenschauen, Landesgartenschauen
- 10 o Betriebsbesichtigungen (Baumschulen, Gärtnereien u.ä.)
- 12 o Parks und Gärten
- 8. Sollte auch ein Kulturprogramm angeboten werden?
- 8 o ja
- 9. Sind gemeinsame gesellige Aktivitäten zur Kontaktpflege zwischen jungen und alten Kollegen erwünscht (Netzwerke)
- 7 o Dampferfahrt
- 7 o Wanderung
- 10. Sind Sie mit dem Informationsangebot zufrieden?
- 15 o Dahlemer Blätter 2 - 3 x jährlich
- 11. Welche Themen sollen in den Dahlemer Blättern behandelt werden?
- 6 o Beiträge über die Schule
- 8 o Ausbildung
- 6 o Mitteilungen über die Mitglieder
- 11 o Veranstaltungshinweise
- 9 o Exkursionsberichte
- 13 o Gartenbauliche und botanische Themen
- 4 o Rätsel und Witze / Unterhaltung
- 7 o Buchbesprechungen
- 1 o Vereinsmeierei

Das Ergebnis bestimmt den Kurs. Die am häufigsten genannten Punkte werden wir verstärkt in Angriff nehmen.

Dahlemer Blätter	«23»
------------------	------

Satzungsänderungen

Die Satzungsänderungen, die die Hauptversammlung der VGG beschlossen hat, sind rechtsunwirksam und können unter den Voraussetzungen (kein unterschriebener Beschluss, keine Anwesenheitsliste; s.a. § der Satzung: Die Beschlüsse bedürfen der Beurkundung. Sie müssen von allen Mitgliedern des Vorstandes unterzeichnet sein.) nicht beim Amtsgericht eingereicht werden. Deswegen müssen wir nochmal die Satzungsänderung zur Gemeinnützigkeit des Vereines beschließen.

Zu ändern ist vor allem der § 2 Mitgliedschaft

2. Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied sollen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- a) Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte
- b) erfolgreich abgeschlossene Ausbildung an der Fachschule für Gartenbau in Berlin, bzw. auf Vorstandsbeschluss auch andere interessierte Fachschulabsolventen,
- c) Zahlung des Aufnahmebeitrages und des ersten Jahresbeitrages.

Neue Fassung:

- a) alle der Fachschule, der Vereinigung Gartenbauschule und dem Berufsstand nahestehenden Personen,
- b) Die Zahlung des ersten Jahresbeitrages.

Weiter ist zu ändern:

§ 1 Name, Sitz und Zweck

(...)

2. Der Sitz der Vereinigung ist Berlin (West).

(West) ist zu streichen.

Mitgliederwerbung

Wie schon oft an dieser Stelle berichtet, werden wir immer weniger. Neumitglieder aus den Reihen der Studierenden der letzten Jahre konnten wir keine verzeichnen. In direkten Gesprächen wird oft die angespannte berufliche und private Situation genannt, angefangen von einem anderen Wohnort als Berlin bis zu "keine Zeit" für ehrenamtliches Engagement.

Dabei könnten wir es bewenden lassen, erinnern wir uns nicht an unsere eigene Situation, die uns unterschwellig viele Gründe einflüsterte, dem Verein fernzubleiben.

Im Editorial ist ja auch die Rede vom gesamtgesellschaftlichen Phänomen des Rückganges gesellschaftlicher Teilhabe, angefangen vom Mitgliederschwund der Parteien bis zum Sterben der Kaninchen- und Imkervereine.

Wir müssen also kämpfen, wie es martialisch heisst und unsere Waffen sind die Überzeugungsanreize und Lockmittel. Wir müssen unsere Angebote ausweiten und verbessern und wir müssen auch bereit sein, dafür Geld in die Hand zu nehmen.

Wir werden in den nächsten Vorstandssitzungen immer einen Tagesordnungspunkt "Mitgliederwerbung" haben. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Die Termine:

15.01.2009 - Vorstandssitzung

26. März 2009 - Jahreshauptversammlung

14.05.2009 - Vorstandssitzung

09.07.2009 - Vorstandssitzung

17.09.2009 - Vorstandssitzung

19.11.2009 - Vorstandssitzung

Wer Ideen, Vorschläge hat, wende sich bitte an den Vorstand.

Thomas Lamp

030 2083 1635

mobil: 0170 - 522 0885

Veranstaltungsprogramm der Schule

16.01.2009 -25.01.2009

Stand der Schule auf der Internationalen Grünen Woche Berlin

25.02.2009; 14 – 18 Uhr: Tag der offenen Tür

25.02.2009; 18 – 21 Uhr: Fortbildungsseminar

„Wasser marsch? Bewässerungssysteme im Vergleich“ (Referent : Hr. Horst Kober, Firma Habedank; Raum A 9)

03.04.2009; 14 – 18 Uhr: Fortbildungsseminar

„Kaktus statt Kiefer? Gartengestaltung im Klimawandel“ (Referent : Herr Hans Graf, Oettingen – Inhaber der Firma Kakteen-garten , Spezialgärtnerei für winterharte Kakteen und andere Trockenkünstler; Raum A 9)

04.04.2009- 05.04.2009

Stand der Schule auf dem Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten

19.06.2009: Fortbildungsseminar / Exkursion

„Gartendenkmalpflege unterwegs“ (Referent : Hr. Peter Schmidt-Seifert, Landschaftsarchitekt)

06.09.2009- 07.09.2009

Stand der Schule auf dem Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten

18.11.2009; 18 – 21 Uhr: Fortbildungsseminar

Heißes Pflaster 2 – vermeidbare Fehlerquellen bei Pflasterarbeiten“ (Referent: Herr Joachim Herold, Dipl.-Ing. (FH); Raum A 9)

Der neue "Zander"

Im November 2008 ist eine neue Auflage des "Handwörterbuches der Pflanzennamen" erschienen, die die Nummer 18 trägt. Um vielen gleich den ersten Schreck (Oje! Neue Namen) zu dämpfen, sei gleich gesagt, dass es nur wenige moderate Änderungen gibt. Im Vergleich zur 17. Auflage hat sich wenig geändert. So sind z.B. die Gattungen *Silene* und *Lychnis* zu *Silene* vereinigt.

Was mit dem klassischen "Zander" neu hinzugekommen ist, zeigt die "Enzyklopädie der Pflanzennamen" oder "Der große Zander" in zwei Bänden. In Band 1 finden wir die Familien und Gattungen, wobei die Familien als alphabetische Ordnung gelten.

Ferner sind die Gattungen mit 3000 Strichzeichnungen illustriert. Es finden sich 3600 Gattungsbeschreibungen mit den dazugehörigen Bestimmungsschlüsseln.

Band 2 Beschreibt die Arten und Sorten. Dieser Band ist nach den Gattungen alphabetisch sortiert. Wer allerdings bei den Sorten Beschreibungen erwartet, wird enttäuscht. Es sind das Entstehungsjahr und der Züchter angegeben.

Was in den letzten Auflagen zu kurz gekommen ist oder schlicht fehlte, war eine vollständige Synonymik. Die Enzyklopädie führt nun wieder 10.000 Synonyme.

Wer sich beruflich mit Pflanzen beschäftigt, sei es nun als Planer, Ausführer oder Lehrender, wird um das umfangreiche Nachschlagewerk nicht herumkommen. Auch das Autorenverzeichnis ist jetzt mit vielen biographischen Daten im Band 2 der Enzyklopädie zu finden.

Erhardt, Walter Götz, Erich Bödeker, Nils Seybold, Siegmund
Der große Zander, 2 Bde.

Enzyklopädie der Pflanzennamen. Familien und Gattungen. Arten und Sorten

Begr. v. Robert Zander. Neubearb. v. Walter Erhardt, Erich Götz, Nils Bödeker u. a.

EUR 99,00

Verlag: Eugen Ulmer, 2008

Seitenzahl: 2112

ISBN-13: 9783800154067

ISBN-10: 3800154064

Oranje

Baustellenbesichtigung in Oranienburg
Landesgartenschau ab 25.04.2009

Direkt vor der Haustür von Berlin entsteht die Landesgartenschau 2009 in Oranienburg.

Am 20.09.08 um 10:00 Uhr bei grauem Wetter trafen wir uns an der blauen Infobox am Parkplatz vor dem Parkgelände des Schlosses. Eine Gruppe hatte schon mal die Vorzüge der Regionalverbindung Berlin - Oranienburg ausprobiert und kam ohne Probleme gut gelaunt an.

Zwar waren wir nur ein kleines Grüppchen, was sicherlich auch an der Verlegung des Termins lag, aber es waren auch Meisterschüler von der Fachschule dabei.

Wir wurden herzlichst begrüßt vom Gartenbauingenieur Herr Kenzler, er ist zuständig für die gartenbauliche Leitung und ein absoluter Spezialist, was den Aufbau von Gartenschauen betrifft. Ebenfalls begrüßten wir Herrn Nowikow (Gartenbauing.) zuständig für das "Grüne Klassenzimmer", in diesem Fall, hatte er die Kontakte hergestellt.

Es ging also am Schlossparkportal los, der Bauzaun wurde geöffnet und vor uns waren die ersten angepflanzten Staudenbeete, die sich an die Landschaft anpassten, gleichzeitig hatten wir einen Blick in die Hauptachse des alten historischen Parkanlage mit dem Schlossteich in der Mitte. 17,5 Hektar umfasst der historisch gewachsene Schlosspark und 10 Hektar sind zu einer neuen Parkanlage gestaltet worden.

Herr Kenzler erläuterte uns kurz den historischen Stellenwert des Schlosses, der sich früher auf einem sehr hohem Niveau befand, die Nutzung sich aber immer wieder durch die verschiedenen Gelegenheiten geändert hat, vom Wasserschloss über Schwefelsäurefabrik bis hin zur militärischen Nutzung. Die Gartenschau Oranienburg differenziert sich etwas zu den anderen Gartenschauen, da hier eine weit aus günstigere finanzielle Lage besteht. Es ist eine GmbH gegründet worden, die bis zur Gartenschau die Durchführung und Abwicklung übernommen hat, danach aber wieder an die Stadt zurückgeführt wird.

Oranienburg strebt eine intensive Nachnutzung an und es steht heute schon fest, dass von 13 Gärtnern 6-7 Gärtner nach der Ausstellung für die Parkpflege übernommen werden. Eine Summe von 27 Millionen werden für das investive Gelände bereitgestellt, davon 9 Millionen für bauliche Angelegenheiten, 9 Mil-

tionen für den städtebaulichen Bereich und 9 Millionen für die Neuanlage eines Wasserwanderrastplatzes. Die Anlage wird aus 80% Fördermittel und 20% Eigenkapital finanziert.

Zur großen Überraschung, aber auch zu einer großen Herausforderung, war eine spontane Finanzspritze für eine 8 Hektar große Flächenbewässerung, mit unterirdischem Rohrleitungssystem von einer Länge bis zu 6 km und der Einbau von 500 Regnern und Magnetventilen. Leider waren die Flächen und Wege schon so fertig gestellt, dass alles noch mal geöffnet werden musste. Da dies aber später zu erheblichen Arbeitserleichterungen führt, ging es noch mal unterirdisch los. Für die Bewässerung gibt es ein gut geplantes Wassermanagement. So darf z. B. Wasser aus der Havel entnommen werden für die entsprechenden Stadtgräben auf dem Gelände. Hier hat die Stadt zukunftsweisende und umweltbewusste Techniken und Möglichkeiten umgesetzt.

Dies wurde uns alles beim Rundgang durch den historischen Teil des Schlossparks von Herrn Kenzler sehr anschaulich erklärt, nebenbei gingen wir am Gelände des "Grünen Klassenzimmers" vorbei, entlang der alten Baumallee und mussten leider einen schlechten Zustand der Bäume feststellen. Durch jahrelange schlechte Pflege mussten umfangreiche Baumpflegearbeiten vorgenommen werden.

Natürlich gibt es auch in Oranienburg Schwierigkeiten mit dem Denkmalschutz, jedoch legt hier die Stadt besonderen Wert darauf, geschaffene Flächen so zu planen, dass die Pflanzungen nicht wieder entfernt werden müssen. Herr Kenzler blieb auch nicht hinter dem Berg, dass einige Planungen, sowie Qualitätsmerkmale der Pflanzungen schlecht durchgeführt worden sind und der Wirkungsgrad noch zu schwach ist.

Die gesamte Ausstellung hat einen roten Faden, nämlich „Oranje“ nach der Stadtgründerin Louise-Henriette von Nassau-Oranien, so werden orange Kugeln auf dem Wasser schwimmen oder es wird orangefarbende Lichteffekte geben.

Wir erreichen die 6 angelegten Boskette, die als Gartenzimmer und Barockwäldchen nach den Träumen der Kurfürstin wiederhergestellt sind. Trotz Denkmalschutz ist hier mit einer schönen Symbolik gearbeitet worden. Mitten auf dem Gelände befindet sich eine alte Schule, die eigentlich die Sichtachse und das Bild allgemein stört, jedoch durfte sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgerissen werden, dies soll erst 2014 passieren. Rund um die Schule entstehen dezentrale Flächen mit Kleinkunstattraktionen. Ziel ist es beispielbare Flächen zu schaffen, so wird es ein Zirkuszelt geben und ein Puppentheater. Es gibt keinen zentralen großen Platz, sondern viele verschiedene immer wieder mit künstlerischen Figuren aufgelockerte Blickpunkte.

An der Schule befindet sich der Übergang zwischen dem alten historischen Garten und dem neuen Park. Es wurden 8 Hektar abgehackt, Bodenproben entnommen und die Erde durchgesiebt.

Wir gelangen jetzt zu den vielen kleinen Nutzgärten oder Gartenzimmern. Sie sind schon gestalterisch fertig angelegt, die verschiedenen Themen sind erkennbar, je nach Symbolik sind unterschiedliche Wegedecken verwendet worden.

Große Mühe wurde sich in der behindertengerechten Wege- und Brückenführung gegeben, sogar auf Sehbehinderung wird mit Extrabepflanzung eingegangen. Geradlinigkeit wird hervorgehoben durch die strenge Führung des Kanalsystems nach holländischen Vorbild. Immer wieder gibt es Sichtachsen durch strenge Heckenbepflanzung mit jahreszeitlich abgestimmter Blüte oder Fruchtstand. (Zierapfel)

Es wurden ebenfalls Brüche durch lange Spalierpflanzungen vorgenommen. Führende Baumschulen, wie Lorberg, von Ehren und Bruns haben hier Ware geliefert. Diese Spalierpflanzungen ergeben von der Wirkungsweise mal ein ganz anderes Bild. Wir sehen Baumhasel, Esche, Hainbuche und vieles mehr. Eine Praline ist sicherlich der Ausbau des Hafensbereichs mit der Schaffung von 68 Liegeplätzen für Schiffe mit Versorgungsbereich, wie Duschen usw. Toll, wie hier der Tourismus mit einbezogen worden ist, selbst der Fahrradtourismus kommt nicht zu kurz, 250 Fahrradständer stehen zur Verfügung, ebenso verschiedenartige Gestaltung von Sitzmöglichkeiten.

Jetzt kamen wir allerdings an einen Flächenbereich, wo noch die letzten Erdbebewegungen zu sehen sind, dank der frischen Art und Weise, wie Herr Kenzler mit großer Überzeugung und Leidenschaft die entstehende Spiellandschaft erläuterte, war es mit der Vorstellungskraft gar kein Problem.

Am Ende streiften wir noch den Weidenplatz, wo durch ein Absenkungssystem an wolkenbruchartige Regenfälle gedacht worden ist.

Wir alle waren überrascht vom Ideenreichtum und der Umsetzung. Nach der Fahrt von Schwerin hatten wir uns auf das leidige Thema „Denkmalschutz“ eingestellt und sind sehr kritisch an die Baustellenführung herangegangen, umso schöner ist es, dass die Stadt versucht Nachhaltigkeit zu schaffen.

Es war eine erfrischende, interessante Führung, trotz mieser Wetterlage, umso schöner war es dann beim Mittagsschmaus im dem netten Lokal „Carollo“. Eine kleine Gruppe ist nach dem Essen noch Schlosswandeln gegangen. Nächstes Jahr gibt es auf jeden Fall einen Traumtag in Oranienburg. Herr Kenzler hat bereits zugesagt.

Anneliese Axnick

Schnipsel:

- Das Gewächshaus an der Peter-Lenné-Schule ist abgerissen worden. Im Sommer 2009 soll das neue Gewächshaus fertig sein.
- Am 29. September 2009 feiern wir den 220. Geburtstag von Peter Joseph Lenné.
- Meister-BAföG wird attraktiver und flexibler

Das Bundeskabinett hat die Novellierung des Aufstiegsfortbildungsförderungs-gesetzes (AFBG oder auch Meister-BAföG) beschlossen. Bundesbildungsministerin Annette Schavan erklärte dazu in Berlin: "Das Meister-Bafög ist ein Kernelement der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung. Mit den geplanten Leistungsverbesserungen setzen wir nach der Bafög-Reform auch im Bereich der beruflichen Bildung ein deutliches Signal. Wir wollen berufliche Aufstiegsfortbildungen noch attraktiver machen und mehr Menschen als bisher für Fortbildungen gewinnen. Die Leistungsverbesserungen sind ein wichtiges Signal für den Aufstieg der Fachkräfte in Deutschland."

- Internetportal für Prüferinnen und Prüfer in der beruflichen Ausbildung

Für die schätzungsweise mehr als 300.000 Prüferinnen und Prüfer in der beruflichen Aus- und Fortbildung gibt es ab sofort ein neues Informations- und Kommunikationsangebot im Internet. Das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelte Prüferportal bietet "auf einen Klick" alle wichtigen Informationen rund um das Prüfungswesen und das Prüferamt. Auch besteht hier die Möglichkeit, sich mit anderen Prüfern und Prüferinnen auszutauschen.

Für diese Internetausgabe sind einige Seiten aus datenschutzrechtlichen Gründen entfernt worden. Namen und Geburtstage von Mitgliedern sowie die Dauer der Vereinszugehörigkeit lassen sich leider auch mißbrauchen.

Wir bitten um Verständnis.

Der Vorstand.